Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 23/24 (1894)
Heft: 10

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stirnemann & Weissenbach aufgestellte elektrische Scheinwerfer von Schuckert untergebracht, der an schönen Abenden sein Licht über die Stadt und die Ufer des Sees wirft, einzelne Bauwerke plötzlich, wie durch einen Zauberschlag aus dem Dunkel der Nacht in glänzendem Licht erstrahlen und ebenso rasch wieder verschwinden lässt.

Die Hofansicht zeigt die nach dem neuen Theater gerichtete Rückseite der Ausstellungsgebäude. In diesem, von prächtigen Bäumen beschatteten Hof sind vornehmlich die Gruppen 1 und 2: Rohprodukte des Baugewerbes, Keramik und Cementindustrie zur Schau gestellt.

Miscellanea.

Die XXXV. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, auf die wir bereits mehrfach hingewiesen haben, tagte vom 27. bis 29. August in Berlin. Nach Begrüssung der Ehrengäste, von denen der Eisenbahnminister Thielen, der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Zelle, der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans und der Rektor der technischen Hochschule, Prof. Staby, in dankenden Worten voll warmer Anerkennung für die Bestrebungen und die wachsende Bedeutung des Vereins erwiderten, wurde der Geschäftsbericht erledigt. Der Verein zählt gegenwärtig 9000 Mitglieder innerhalb 35 Bezirksvereinen. Im verflossenen Jahre war die öffentliche Vereinsthätigkeit u. a. vorzugsweise auf die Einführung eines metrischen Gewindes, die Beibehaltung des Fortbildungsunterrichts an Sonntagen, die Arbeiten für den Entwurf eines preussischen Wassergesetzes und eine Eingabe an den Reichskanzler wegen der Neudefinition des Begriffes „Dampfkesselexplosion" gerichtet. Die den Verein berührenden internen Fragen wurden in der zweiten Sitzung am 28. August erörtert. Von Interesse ist ein Beschluss betreffend die Stiftung einer Grashof-Denkmünze, die alljährlich für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Ingenieurwesens verteilt werden soll, und die Erbauung eines eigenen Vereinshauses. Die Grashof-Denkmünze wurde für dieses Jahr den Herren Prof. Bach und Intze und den Industriellen Gruson und Schichau zuerkannt. Ferner wurde das von der Kommission entworfene Statut einer Hilfskasse für deutsche Ingenieure von der Hauptversammlung genehmigt und der günstige Stand der Angelegenheit des Siemens-Denkmals konstatiert.

An fachwissenschaftlichen Vorträgen brachte der erste Sitzungstag ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Referat des Herrn Professor Busley über „die jüngsten Bestrebungen und Erfolge des deutschen Schiffsbaus". In enger Beziehung zu den darauffolgenden Mitteilungen des Herrn Direktor Peters über die Bestrebungen des Vereins, die physikalisch-technische Versuchsanstalt für die Bearbeitung ausgewählter Aufgaben aus der maschinen-technischen Thätigkeit zu gewinnen, stand der Vortrag des Herrn Prof. Ernst aus Stuttgart über „die Einrichtung von Maschinenbau-Laboratorien an den technischen Hochschulen". Der Vortragende führte aus, dass abweichend von dem jetzt dominierenden Lehrsystem auf theoretischer mathematisch-technischer Grundlage ein grösseres Gewicht auf die praktischen Versuchsarbeiten und Beobachtungen im Laboratorium seitens der Studierenden des Maschinenfachs gelegt werden müsse. Er regt die umfassendste Ausstattung von Maschinenbau-Laboratorien mit Mitteln für alle Arten von Versuchen — Materialprüfungsversuche, Bremsversuche, Heizversuche an Dampfkesseln, Wassermessungsversuche, elektrische Versuche — an. Neben dem Zweck, der Industrie unmittelbar zu dienen, würden die Laboratorien dann für die Unterrichtszwecke durch Lehrversuche der Studierenden von hervorragendster Bedeutung sein. In Verfolg der Anregungen beider Redner beschloss die Versammlung, in dieser wichtigen Angelegenheit die Initiative zu ergreifen und im Sinne der Darlegungen des Herrn Prof. Ernst für die Ausgestaltung des technischen Unterrichts zu agitieren. Die Schlussitzung am Mittwoch den 29. August wurde, nachdem als Tagungsort der nächsten Hauptversammlung 1895 Aachen bestimmt worden war, in Anspruch genommen durch einen äusserst anregenden, gediegenen Vortrag des Herrn Prof. Hans Arnold von Hannover, der an Hand von Wandtafeln und Photographien über die „Regulierung der Donaukatarakte zwischen Stenka und dem eisernen Thor" berichtete. Wie der Vortragende am Schluss seiner, mit einer Fülle interessanter Details gegebenen Ausführungen mitteilte, wird das gewaltige Werk, bei dem die Wasserbau- und Maschinentechnik die denkbar schwersten Aufgaben zu lösen haben, im Laufe des folgenden Jahres beendet werden.

Während die Vormittage ernster Arbeit gewidmet worden waren, wurde die übrige Zeit in geselliger Vereinigung mit festlichen Veranstaltungen und technischen Exkursionen ausgefüllt.

Iron and Steel Institute. Das diesjährige Herbst-Meeting der genannten Vereinigung hat vom 21. bis 24. August in Brüssel unter besonders starker Beteiligung der rheinisch-westfälischen Industriellen stattgefunden. Die Verhandlungen wurden am 22. August eingeleitet unter dem Vorsitz E. Windsor Richards durch einen interessanten Vortrag des Herrn Professor Gillon aus Lüttich über die Eisen- und Stahl-Industrie in Belgien. Der Redner erörterte an Hand eines reichen statistischen Materials namentlich den Uebergang der Fabrikation vom Schweisseisen zum Flusseisen. A. Briart, der Vorsitzende des Ingenieur-Vereins von Mons, sprach über den Kohlenbergbau Belgiens, mit Hervorhebung der in den letzten Jahren gemachten technischen Fortschritte in Bezug auf Förderung, Wasserhaltung, Wäschen und andere Einzelheiten der Minenproduktion. Es folgte ein Vortrag von Sir L. Bell über die Verwendung des Aetzkalks in Hochofen, in dem er zu dem Schluss kommt, dass mit der Beschleunigung des Schmelzprozesses im Hochofen zwar eine Brennstoffersparnis daselbst zu konstatieren sei, dass aber der auf diese Weise erzielte Gewinn durch die Kosten, welche das Brennen des Kalksteines hervorruft, wieder aufgehoben würde. An diesen Vortrag schlossen sich Mitteilungen an von T. W. Hogg über den Einfluss des Aluminiums auf den Kohlenstoff in Eisenkohlenstoff-Legierungen und ein interessantes Referat von R. A. Hadfield aus Sheffield über die älteste Geschichte des Tiegelgusstahls. — Der folgende Tag brachte noch eine Reihe weiterer Vorträge, von denen die Zuhörer am meisten fesselten die Darstellungen des Herrn Ingenieur Selby-Bigge über elektrische Kraft in den belgischen Stahlwerken. Nach Erledigung der Traktanden wurden von den Teilnehmern der Versammlung Ausflüge nach Charleroi und Lüttich unternommen.

Einrichtung eines zweiten physikalischen Laboratoriums an der Hochschule zu Berlin. Der an Stelle des unlängst verstorbenen Physikers Prof. Kundt in Aussicht genommene Nachfolger auf dem Lehrstuhle für Experimentalphysik an der Berliner Universität, Prof. F. Kohlrausch in Strassburg, hat an die Annahme der Berufung oben erwähnte Bedingung geknüpft. Prof. Kohlrausch wünscht eine Teilung der Professur aus der sehr gerechtfertigten Erwägung, dass die Arbeitskraft eines einzelnen Gelehrten bei dem grossen Andrang von Studierenden nach Berlin für die mit dieser Fakultät verbundene vielseitige und komplizierte Lehr-Thätigkeit nicht ausreiche. Diese übergrosse Arbeitslast hatte viel dazu beigetragen, Prof. Kundts Gesundheit zu erschüttern. Die Unterrichtsverwaltung steht diesem Wunsche des Gelehrten sympathisch gegenüber. Die Teilung des Ordinariats in zwei Professuren soll in der Weise erfolgen, dass dem einen Professor die Experimentalvorlesungen über Physik, sowie die vielen Prüfungen in diesem Fache übertragen werden, während der andere Professor die experimentellen Arbeiten im Laboratorium leiten und speciell die Ausbildung derjenigen Physiker übernehmen soll, welche später den physikalischen Unterricht an den höheren Lehranstalten ausüben oder sich dem akademischen Beruf widmen wollen. Für beide Professoren würden dann gesonderte Laboratorien eingerichtet werden.

Ein Erdrutsch am Nord-Ostsee-Kanal, welcher die während des Baues früher bereits vorgekommenen Störungen ähnlicher Art bei weitem an Dimension übertrifft, hat sich am 17. August auf der Strecke Landwehr-Levensau ereignet. Zum Schutze gegen die weichen Bodenmassen des Warleberger Moors waren dort auf beiden Ufern des Kanals Sanddämme aufgeschüttet. Dieser Damm ist nunmehr auf dem Nordufer in einer Länge von 70 *m* samt den nachdrängenden Moormassen in den Kanal gesunken und hat ihn bis auf eine Fahrrinne von nur 20 *m* Breite und kaum 2 *m* Tiefe gesperrt. Während daher früher Schiffe bis zu $3^1/_2$ *m* Tiefgang den Kanal auf der ganzen Strecke von Holtenau bis Rendsburg bereits unbehindert passieren konnten, wurde die Schiffahrt infolge des Unfalls plötzlich wieder in empfindlicher Weise gestört. Schiffe, welche den Kanal passieren wollten, mussten um Skagen gehen. Ausser dieser momentanen Verkehrsstörung ist der Zwischenfall auch darum störend und unangenehm, weil voraussichtlich die Wegbaggerung der Erdmassen, mit welcher Schwimmbagger sofort begonnen hatten, viel Zeit und Geld in Anspruch nehmen wird.

Regenmenge bei Sturzregen. Von praktischer Wichtigkeit für die Ingenieurtechnik ist es, die Regenmenge kennen zu lernen, die während eines Wolkenbruchs auf ein bestimmtes, örtlich begrenztes Gebiet niedergehen kann. Mit Hilfe des selbstschreibenden Regenmessers der hiesigen meteorologischen Station ist auch die Intensität der Regenmenge während des heftigen Sturzregens vom letzten Samstag in Zürich nachgewiesen worden. Derselbe notierte zur Zeit des Intensitätsmaximums von 11 Uhr 03 Min. bis 11 Uhr 10 Min. 16,7 *mm*, eine ungewöhnlich hohe Ziffer, der innerhalb eines Zeitraums von 30 Jahren nur die Menge eines September-Platzregens Ende der 70er Jahre annähernd gleichkommt, wo nachmittags 1 Uhr 10 Min. auf der meteorologischen Station 21 *mm* gemessen wurden.

Halten derartige Regenmengen selbst in geringerem Masse längere Zeit an, so sind verheerende Ueberschwemmungen ihre notwendige Folge.

Einsturz des Turmes der Kirche zu Batzenheid. Als Nachtrag zu dem über diesen Unglücksfall in Nr. 7 unserer Zeitschrift erschienenen Artikel möge die Mitteilung Platz finden, dass laut einem Bericht der betreffenden Kirchenbau-Kommission sich die am Bau verwendeten Kunststeine sehr gut bewährt haben und entweder gar nicht oder nur unbedeutend beschädigt aus dem Unfall hervorgegangen sind, während die Natursandsteine ausnahmslos mehr oder weniger stark beschädigt worden sind.

Ausgrabungen in Griechenland. Die seitens der archäologischen Gesellschaft in Athen, unter Leitung des Ephoros Herrn Stais, vor kurzem unternommenen Ausgrabungen in der Nähe des Aphrodite-Tempels auf der Insel Aegina haben bereits viele Grundmauern uralter Gebäude aus mykenischer Zeit und eine Anzahl archäischer Terrakotten und Vasen zu Tage gefördert. Auf Grund der bisherigen günstigen Ergebnisse hofft man an genanntem Ort in der Folge noch viele wichtige Funde zu machen.

Verleihung des Doctortitels an Paul Wallot. Der Erbauer des deutschen Reichstagsgebäudes wird in letzter Zeit mit Ehrungen reichlich bedacht. Neuerdings ist Professor Wallot seitens der Universität Giessen, wo er seiner Zeit sich für den hessischen Staatsdienst vorbereitete, der Titel eines Doctor phil. honoris causa verliehen worden. Das Diplom soll ihm am Tage der Einweihung der Reichstagsgebäudes überreicht werden.

Ein neues Holzkonservierungsmittel. Das von einem Warschauer Fabrikanten mit lärmender Reklame neuerdings in den Handel gebrachte Holzkonservierungsmittel „Exsiccator" ist keineswegs eine neuerfundene Komposition, sondern im wesentlichen nichts anderes als eine Mischung von roher Karbolsäure mit sogenannten Kresolen.

Telegraphieren mittels Scheinwerfer. In New-York wurde vor kurzem der interessante Versuch unternommen, mit Benutzung von vor einem Scheinwerfer gezogenen Schirmen Signale auf grössere Entfernungen zu übermitteln. Zu den Versuchen bediente man sich des grossen, auf Sandy Hook bei New-York plazierten *Schuckertschen* Scheinwerfers, der nach dem Dache des Equitable-Gebäudes in New-York eingestellt wurde. Dort hatte ein Beamter des meteorologischen Instituts Aufstellung genommen, dem in der vorerwähnten Weise nach dem Morse-Apparat Signale übermittelt wurden. Der Adressat, wenn man so sagen darf, operierte zur Beantwortung derselben mit farbigen Lichtern, die am Giebel des Hauses angebracht waren. Die Versuche haben ergeben, dass sich der Scheinwerfer leicht zur Uebermittelung von Signalen bis auf mindestens 30 *km* Entfernung benutzen lässt.

An der fünften Jahres-Ausstellung in München, welche von der dortigen Künstlergenossenschaft im Glaspalast veranstaltet wurde, sind zwei Schweizer mit hervorragenden Auszeichnungen bedacht worden: Die einzige Ehrenmedaille erhielt unser berühmter Landsmann Prof. Dr. *Arnold Böcklin* in Florenz, und die einzige Auszeichnung in der Abteilung für Baukunst (eine zweite Medaille) wurde unserm geschätzten Kollegen und Mitarbeiter Architekt *Alex. Koch* aus Zürich zuerkannt. Laut der Deutschen Bauzeitung vom 22. August hatte Herr Koch den unsern Lesern bekannten, mit einem zweiten Preise gekrönten Entwurf zu einem Museum der schönen Künste in Genf (Bd. VIII Nr. 20 u. Z. vom 13. Nov. 1886), ferner Entwürfe zu einem Parlamentsgebäude in Bukarest und zu einem Rathaus in Kopenhagen ausgestellt. Ueber diese Arbeiten spricht sich der Berichterstatter der Deutschen Bauzeitung, der Herrn Koch auf die Grenze zwischen den schweizerischen und englischen Baukünstlern stellt, wie folgt aus: „Die Entwürfe zu einem Museum in Genf und einem Parlamentsgebäude für Bukarest, beides erfolgreiche Konkurrenzpläne, tragen nach ihrer Gesamthaltung etwa das Gepräge der Wiener Schule und offenbaren die glänzenden künstlerischen Fähigkeiten ihres Urhebers. Das erste ist ein geschickt den Gebäudeverhältnissen angepasster, breit gedehnter, zweigeschossiger Bau, im untern Geschoss dorisch, im obern korinthisch, mit offenen jonischen Kolonnaden, das zweite ist ein reicher Kuppelbau mit vorspringender korinthischer Vorhalle, durchweg reich gegliedert und mit figürlichen Darstellungen geschmückt. Ein dritter Entwurf des Künstlers, gleichfalls ein mit Preis ausgezeichneter Konkurrenz-Entwurf, stellt das in den Formen der nordischen Renaissance gehaltene, in der Silhouette lebhaft bewegte Rathaus in Kopenhagen dar." Aus der nämlichen Berichterstattung ist zu ersehen, dass Herr Architekt *H. Ernst* in Zürich seinen Entwurf für die Galerie am Uto-Quai (Bd. XV Nr. 1 vom 4. Jan. 1890), die Pläne vom „Schloss" am Alpen-Quai (Bd. XXII Nr. 22 vom 2. Dezember 1893) und den Entwurf zu einer Hotel-Anlage in Pegli ausgestellt hatte, während Herr Architekt *Emanuel La Roche* in Basel durch seine im Bau begriffene Universitäts-Bibliothek und durch eine Reihe von Aquarellen und Skizzen aus Indien vertreten war.

K. K. Akademie der bildenden Künste in Wien. Die durch den Tod Baron Hasenauers erledigte Professur an der Specialschule für Architektur wurde dem kürzlich zum Ober-Baurat ernannten Architekten Otto Wagner übertragen. Derselbe hatte vor einigen Monaten den ersten Preis im Wettbewerb um den besten Generalregulierungsplan der Stadt Wien und auf der diesjährigen internationalen Ausstellung der Genossenschaft der bildenden Künstler die goldene Medaille erhalten.

Nekrologie.

† **Edmond Guillaume.** Die französische Architektenschaft betrauert den Verlust eines hervorragenden, hochverdienten Kollegen. Edmond Guillaume, Architekt des Louvre und der Tuilerien, Professor der Aesthetik an der École des Beaux-Arts ist Ende Juli im Alter von 68 Jahren unerwartet in Paris gestorben. Der Verstorbene, einer armen Familie entstammend, war wegen seiner hohen Begabung als Stipendiat seiner Vaterstadt Valenciennes zur Ausbildung nach Paris gesandt worden, wo er 1855 bei einem Wettbewerb um Entwürfe für ein Konservatorium, zum ersten Mal und zwar durch den zweiten grossen Preis von Rom ausgezeichnet wurde. Ein Jahr später erhielt er für den Entwurf eines französischen Gesandtschaftsgebäudes in Konstantinopel den ersten grossen Preis von Rom. Im Jahre 1861 übertrug ihm die Regierung, in Gemeinschaft mit zwei Archäologen, eine wissenschaftliche Mission nach Kleinasien, deren Ergebnis seitens der Regierung unter dem Titel „Archäologische Funde in Mysien, Bythinien etc." veröffentlicht wurde. Bei Gelegenheit dieser Exkursion unternahm Guillaume die Wiederherstellung des Augustus-Tempels in Angora, dessen Darstellung im „Salon" 1863 seinem Verfasser die goldene Medaille einbrachte. In Anerkennung seiner damals schon bedeutenden Verdienste um die Architektur und die Altertumskunde verlieh ihm die Regierung den Orden der Ehrenlegion. Die geographische Gesellschaft, die Gesellschaft der Altertümer in Frankreich ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitglied, die Akademie der Wissenschaften zu ihrem korrespondierenden Mitglied. Ferner wurde Guillaume im Staatsdienst mit einer Reihe wichtiger und ehrenvoller Stellungen betraut. Inspektor des Justiz-Palastbaues, Auditeur im Generalrat für Civil-Bauten, Inspektor der Staats-Paläste zu St. Cloud und Malmaison, Architekt der Landesarchive und des Palastes zu Versailles, wo er unter anderen, das berühmte Ballhaus restaurierte, wurde er nach dem Ableben Lefuels dessen Nachfolger in der Stellung als Architekt des Louvre und der Tuilerien. Als solcher hat er viele historisch bekannte Teile und Säle dieser Schlösser restauriert, und auch die neuen Gartenanlagen auf dem Platze des ehemaligen Tuilerien-Gebäudes sind aus seinem Wirken hervorgegangen. Aus seiner Privatthätigkeit stammen neben dem Stadthaus von Cambrai und einigen hervorragenden Grabdenkmälern auf dem Kirchhof des Père-Lachaise eine grosse Zahl von Hotels und Häusern in Paris, sowie auch in der Provinz. Neben der reichen praktischen Arbeit hat Guillaume auch auf dem Lehrstuhl sich schätzbare Verdienste erworben, indem er, mit den Ueberlieferungen einer veralteten Pädagogik brechend, den Lehrplan mit dem modernen Geist in Einklang brachte und so die zukünftigen Architekten von vornherein daran gewöhnte, ihre Schöpfungen aus den Bedürfnissen und Empfindungen der Zeit herauszugestalten, in welcher sie leben und ihre Kunst ausüben sollten.

† **H. Müllhaupt.** Der um die schweizerische Kartographie hochverdiente Kupferstecher H. Müllhaupt, ein ausgezeichneter Künstler seines Fachs, ist Ende August im Alter von 74 Jahren gestorben. Müllhaupt, ein Zürcher von Geburt, hatte hier das Kupferstechen erlernt und später Gelegenheit gehabt, sich an dem als Flüchtling in die Schweiz eingewanderten Bressalini, einem Chalkographen von bedeutendem Ruf, zu hervorragender Virtuosität im eigentlichen Kartenstich heranzubilden. Ausser einer Reihe von Karten grösserer Schweizerstädte, rühren von ihm auch die Stiche der eidg. topographischen Karte der Schweiz, der sogenannten Dufour-Karte (1 : 100 000) und der Generalkarte (1 : 250 000) her. Nach dem System der von Dufour für alpine Gebiete in die Kartographie mit so durchschlagendem Erfolg eingeführten schiefen Beleuchtung, hat Müllhaupt, ein Meister der Schraffierkunst, jene hohe plastische Wirkung sowie den scharfen mathematischen Ausdruck der vorerwähnten Karten in denkbar vollkommenster Ausführung der Dufourschen Manier zu stande gebracht. Müllhaupt hat auf dem eidg. topographischen Bureau eine Anzahl junger Kräfte im Kupferstich herangezogen, aus deren Mitte später vielleicht ein der Kunst dieses Meisters ebenbürtiger Nachfolger hervorgehen könnte; für heute hat die schweizerische Kartographie mit dem Tode Müllhaupts einen grossen, fast unersetzlichen Verlust zu beklagen.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zurich.